

Mit dieser Erwägung traten wir 2 Uhr 20 Minuten den Rückweg an. Im Nebelwehen auf dem steilen Eis abwärts, ich ohne Steigeisen und wir beide erschöpft, kamen wir nur sehr langsam vorwärts. In den untern Partien hatte inzwischen die Sonne so stark geschmolzen, daß wir unsere Stufen größtenteils erneuern mußten, eine böse Aufgabe für unsere matten Glieder an einer Stelle, wo ein Fehltritt des einen unfehlbar auch den andern mit in die Tiefe gerissen haben würde. Doch der Wille siegte auch diesmal über den Körper. Erleichternd aufatmend fühlten wir gegen 4 Uhr wieder den festen Fels unter den Füßen und gönnten uns eine halbe Stunde Ruhe, indem wir stumm dem wechselvollen Spiel der Wolken, der einzigen beweglichen Elemente in dieser gewaltigen starren Natur, zuschauten.

Dann rutschten und glitten wir direkt hinab zu den abschüssigen Schotterhalten des Erosionstales und auf ihnen weiter in schnellem Tempo abwärts in den Talgrund. Viel Mühe verursachte uns das Übersteigen der beiden uns noch von unserm Lagerplatz trennenden schroffen Lavamauern, aber auch sie wurden überwunden. Mit der den Schritt beflügelnden Vorstellung eines warmen Nachtmahles und eines weichen Ruhelagers stolperten wir schließlich in der mit tropischer Geschwindigkeit einbrechenden Dämmerung zwischen den Blöcken und Trümmern rastlos weiter, bis wir kurz vor 7 Uhr, zuletzt im Dunkel, geleitet vom weithin leuchtenden Lagerfeuer unseres braven Muini, am gastlichen Zeltchen wieder eintrafen. Muini hatte Reis am Feuer, der uns mit gebratenem Dörrfleisch und einem tüchtigen Schluck Kognak kräftig schmeckte, aber die Anstrengungen des Tages waren doch zu enorm gewesen, als daß wir darauf in der Nacht hätten Ruhe finden können. Zum Brennen der Haut und der Augen gesellte sich stechender Kopfschmerz, die Nerven waren fieberhaft erregt, Herz und Pulse klopften hörbar, jeder Muskel schmerzte. Erst gegen Morgen trat Abspannung ein und damit ein gesegneter Schlaf, der bis gegen Mittag anhielt.

Vor 8 Uhr (am 6. Oktober) überkletterten wir schon die große Spalte in 5720 Meter Höhe. Wir waren beide der frohesten Zuversicht: „Heute geht's“, „Wir kommen heute hinauf“, riefen wir uns gegenseitig fröhlich zu. Langsam,